

Samstag, 05. März 2022, Tegernseer Zeitung / Lokalteil

„Ich bin so dankbar“

GEBURTSTAG - Der Zither-Manä Manfred Zick wird am Sonntag 75 Jahre alt

VON KATRIN HAGER

Eine Verbindung fürs Leben: Zither-Manä Manfred Zick daheim in Waakirchen mit seiner Zither. Foto: Thomas Plettenberg

Waakirchen – Er eröffnete der Zither mit dem Rock ganz neue musikalische Gefilde und zeigt als Künstler und politischer Mensch stets klare Kante auf der Bühne und in seiner Musik – bis heute. Der Zither-Manä aus Waakirchen ist seit mehr als 40 Jahren eine feste Größe in der bayerischen Kleinkunstszene, sein „Lago di Bonzo“ wurde zur regionalen Hymne gegen die Schickimicki-Gesellschaft am Tegernsee. An diesem Sonntag kann Manfred Zick, wie er bürgerlich heißt, seinen 75. Geburtstag feiern.

Der kleine Manfred, 1947 in München geboren, war ein recht lebhaftes Kind, wie ihm seine Mutter erzählt hat. „Ich muss ein ziemlicher Lausbua gewesen sein“, sagt Zick. Aber wenn sein Onkel seine Zither auspackte, zog er den Buben ganz in

den Bann: „Wenn er gespielt hat, war ich ruhig wie ein Lamperl“, erzählt Zick. Der Onkel schenkte ihm schließlich eine seiner Zithern. Erst ein paar Jahre später, mit neun Jahren, begann der kleine Manfred, der inzwischen in Deisenhofen aufwuchs, darauf zu spielen. Und wollte sofort



wieder aufhören: „Das Schlimme ist, von der Zither kriegt man an den kleinen Fingern Blasen, richtige Wasserblasen. Das sind unwahrscheinliche Schmerzen“, erinnert sich Zick.

Den Zither-Manä gäbe es vermutlich nicht, hätte seine Mutter nicht eine Abmachung mit ihm getroffen: Ein halbes Jahr soll er durchhalten, schließlich war der Zitherlehrer schon bezahlt; dann darf er aufhören, wenn er mag. Bis dahin waren die schlimmen Blasen passé: „Es war eine Hornhaut drauf.“

Von der Zither abgekommen ist er erst wieder in der Jugend: „Die Zither war bei den Mädels eher uncool – da hab ich die Gitarre genutzt und eine Band aufgebaut.“ Die Milestones rockten sich zu einiger Bekanntheit, traten viel auf. „Das hat mir sogar das Studium finanziert“, sagt Zick. Ganz verräumt hat er seine Zither aber nicht, und auch der Volksmusik kehrte er nicht den Rücken. Mit seiner Raffelemusi trat er nämlich auch auf – wie an Heilig-Drei-König 1980 in Wörnsöhl. Nach dem Konzert stimmt er spontan auf der Zither Chuck Berry an. Der Zitherrock ist geboren.

Die Rock'n-Roll-Band gab es irgendwann nicht mehr, dafür wurde Zick als Zither-Manä bekannt. Fredl Fesl als Mentor produziert 1982 das erste Album des Zither-Manä. Georg Kostya vom Bayerischen Rundfunk brachte ihn bis in die „Abendschau“ mit Petra Schürmann. In einer ZDF-Sendung steht er Anton Karas gegenüber, der das Harry-Lime-Thema in „Der dritte Mann“ komponierte. „Wir haben uns blendend verstanden“, erinnert sich Zick. Der Zither-Manä trat mit der Spider Murphy Gang oder Georg Ringsgwandl auf. Willy Astor hatte seinen allerersten Auftritt in seinem Vorprogramm. Und manchmal packte Zick sein Instrument sogar im Unterricht aus, werktags als Lehrer an der Berufsschule. „Eine Schülerin hat einmal gesagt: Warum

müssen Sie ausgerechnet Mathematik lehren...“, erinnert sich Zick und lacht.

„Ich bin so dankbar, dass ich das erleben durfte“, sagt der Waakirchner mit Blick auf seine Bühnenkarriere. Auch wenn ihm zeitweise ein Sturm der Entrüstung entgegenschlug: Viele Volksmusikanten verstanden in den 80ern nicht, dass ihnen der Zither-Manä nichts wegnimmt – schon deshalb nicht, weil er der Volksmusik nie untreu geworden ist. Bis heute hat sie neben dem Blues ihren festen Platz in seinem Repertoire. Genau wie seine politische Meinungsfreude.

Der Zither-Manä hat was zu sagen, weil ihn bewegt, was in der Gesellschaft und in der Welt los ist. So wie aktuell der Krieg in der Ukraine. „Ich schreibe gerade ein Lied um“, verrät der Zither-Manä. „Aber das ist sehr, sehr schwer. Da fehlt mir eigentlich jeder Humor.“ Die Leute sehnten sich zwar gerade nach der langen Corona-Zeit nach Ablenkung, stellt er fest. „Trotzdem muss ich zu Krieg Stellung nehmen.“ Da kann der Zither-Manä nicht aus seiner Haut.

Die nächsten Konzerte stehen schon im Kalender. Etwa am 22. April beim Gasthaus Hagn in Kreuth und am 13. Mai in der Weyhalla in Weyarn. „Mit 75“, sagt der Zither-Manä, „kann man sich glücklich schätzen, dass man noch auftreten kann.“